

# AUGUSTA RAURICA



«Was machen die da eigentlich?»

Villa eines Feinschmeckers expandiert

Der Silberschatz kommt ins Schulzimmer

Augustilla Julia hat Besuch aus Rom

## Impressum

### Herausgeber:

RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA  
Erziehungs- und Kulturdirektion des  
Kantons Basel-Landschaft  
Giebenacherstrasse 17  
CH-4302 Augst  
Tel. 0041 (0)61 816 22 22  
Fax 0041 (0)61 816 22 61  
mail@augusta-raurica.ch  
Homepage: www.augusta-raurica.ch

### Bezug:

Stiftung Pro Augusta Raurica (PAR)  
Giebenacherstrasse 17  
CH-4302 Augst  
Tel. 0041 (0)61 816 22 16  
Fax 0041 (0)61 816 22 61  
Im Jahresbeitrag (Kat. A) von CHF 30.–  
ist diese zwei Mal jährlich erscheinende  
Zeitschrift AUGUSTA RAURICA eingeschlos-  
sen.

### Redaktion:

Alex R. Furger

### Korrektorat:

Marianne Nägelin

### Gestaltung, Satz:

Neeser + Müller/Grafik, CH-4053 Basel

### Lithografie:

Deskart Fotolitho AG, CH-4153 Reinach

### Druck:

Lüdin AG, CH-4410 Liestal

### Copyright:

© 2000 RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA,  
CH-4302 Augst

*Umschlag: «Ausgraben» hinterfragt und  
erläutert (Seiten 2–5): die Grossgrabung  
im Werkhofareal E. Frey AG 1997–1999,  
mit einem runden Schwitzbad in der Bild-  
mitte. (Foto Claudia Alder)*

*Rechte Seite: Unterwegs auf dem «Frauen-  
stadtrundgang» (Seiten 13–15) mit  
Augustilla Julia (links) und ihrem Gast,  
der Jugendfreundin Flavia Secunda aus  
Rom. (Foto Ursi Schild)*



# AUSGRABEN: «WAS MACHEN UND VON WAS REDEN DIE DA EIGENTLICH?»

Die Archäologinnen und Archäologen haben eine Fachsprache entwickelt, die innerhalb der Wissenschaft nützlich und notwendig, für Aussenstehende aber oft wenig verständlich ist. Anhand dessen, was Fachleute im Alltag auch der Römerstadt betreiben und welche Ziele sie verfolgen, stellt der Augster Grabungsleiter Jürg Rychener einige geläufige Fachausdrücke vor und erläutert sie.



*Ein schöner, aber etwas rätselhafter Befund mit einer Herdstelle (am Boden), drei säulenartigen Steinen daneben und einem Mühlstein-Bruchstück. Was in dieser Küche wie zubereitet worden sein könnte, ist unklar. (Foto Germaine Sandoz)*



*Fotografie ist ein wichtiger Teil der Grabungsdokumentation: das Anfertigen lesbarer und aussagekräftiger Fotos – hier durch die Grabungsfotografin Germaine Sandoz – ist oft mit einem beträchtlichen Aufwand verbunden. (Foto Donald Offers)*

## Archäologisch Ausgraben bedeutet Spurensicherung

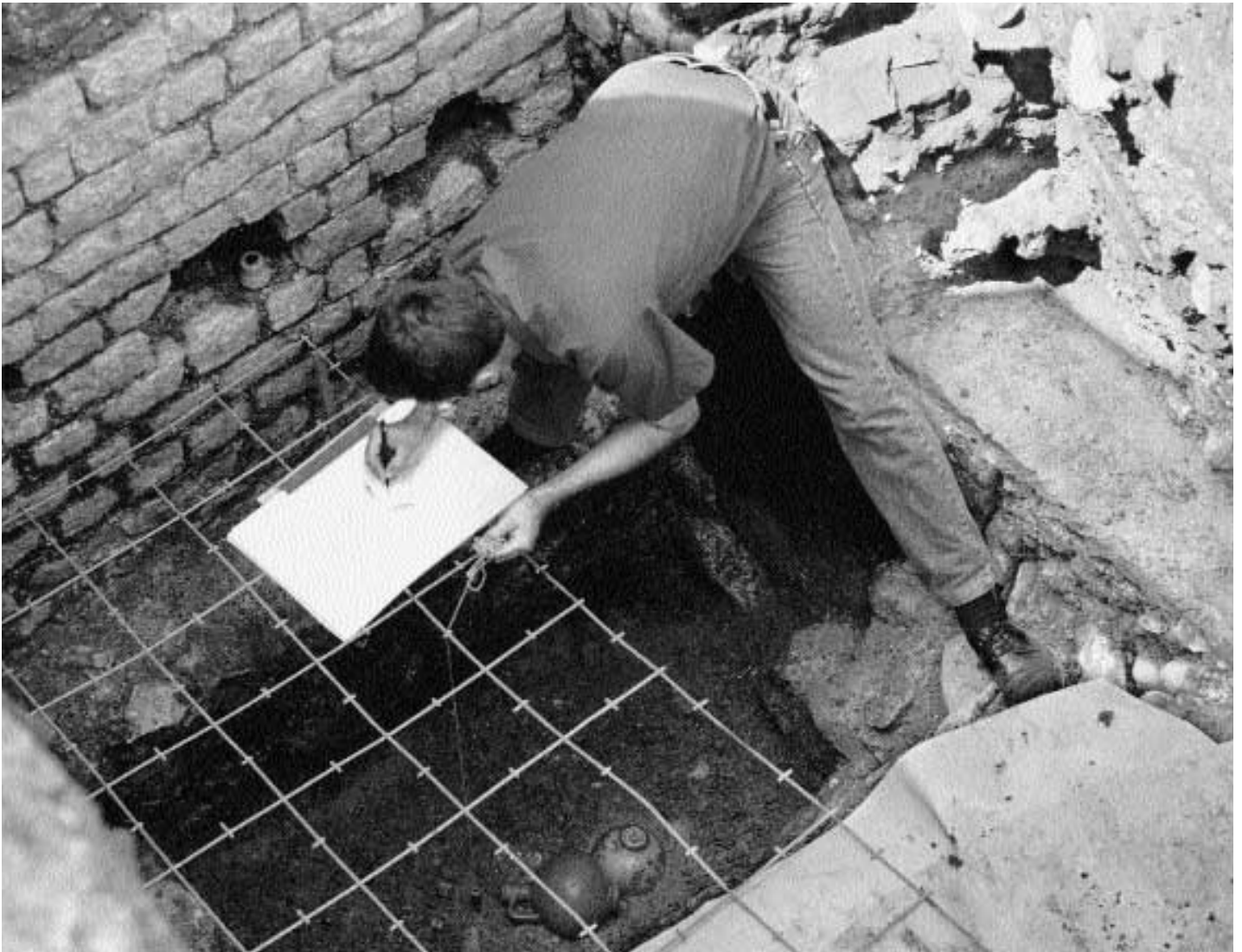
Die Basis der Archäologie, der «Lehre vom Alten», ist das Ausgraben, das Forschen nach Zeugnissen vergangener Zeiten im Boden. Wie alle Wissenschaften hat sich die Archäologie seit ihrem Entstehen enorm gewandelt. Ging es anfangs vor allem um das Bergen und Sammeln von «wertvollen» Objekten (**Funden**), so geht es heute um das Erforschen aller im Boden vorhandenen Spuren. Was als «Spur» zu betrachten ist, wird von den zur Verfügung stehenden Kenntnissen und Forschungsinstrumenten (den Regeln der Zunft) bestimmt. Diese Regeln haben sich im Laufe der Zeit entwickelt und werden durch wachsende

Erkenntnisse und neue Fragen ständig verändert. Dank der kreativen Phantasie der Forschenden und wegen neuer Forschungsmethoden in den Naturwissenschaften werden stets weitere Spuren als erforschbar erkannt.

### Horizontal oder Vertikal: ein ewiges Dilemma

Beim Ausgraben, der Spurensuche, arbeiten wir in einer Ausgrabung einerseits horizontal, legen eine **Flächengrabung** an, andererseits graben wir vertikal, wenn wir die Bodenspuren so sehen wollen, wie sie übereinander liegen. Dazu legt man Schnitte ins Erdreich an, die

möglichst senkrechte Wandungen (**Profile**) aufweisen. Profile entstehen auch am Rand eines **Grabungsfeldes**. Häufig sollten wir schon vor der Flächengrabung wissen, was übereinander liegt, auch um den Aufwand für eine Ausgrabung abschätzen zu können! Profile offenbaren das «Geschichtete» am augenfälligsten. Und genauso wie manche Kinder eine Crèmeschicht um Schicht abtragen und essen, gehen auch wir vor und, wenn das Profil uns eine klare Aussage geliefert hat, mit vergleichbarem Genuss. Es ist jedoch schwierig, die richtige «Mischung» zwischen Flächengrabung und dem Bedürfnis nach Profilen, dem Blick in die Tiefe, zu finden. Profilgräben können schöne



*Die Grabungszeichnung vermittelt uns ein maßstäbliches Abbild und fordert manchmal auch – wie hier von Constant Clareboets – körperlichen Einsatz, wenn es darum geht, Abfälle in ihrer Originallage zu dokumentieren. Hier zwei Wasserkrüge zuunserst in einer Latrinengrube. (Foto Germaine Sandoz)*

Böden, Herdstellen und Hausgrundrisse (**Flächenbefunde**) zerschneiden. Bescheiden wir uns deswegen mit weniger Profilen, erkennen wir vielleicht nicht oder zu spät, was uns die Bodenspuren eigentlich zeigen könnten.

#### Funde im Befund

Unser wichtigster Grundsatz lautet: die Spuren können nur dann zu Erkenntnissen führen, wenn sie in ihrem **Kontext**, in und zusammen mit ihrer Umgebung gesehen, festgehalten (**dokumentiert**) und erforscht (**ausgewertet**) werden. Den Kontext bezeichnen wir als **Befund**. Wenn von einem Fund nicht be-

kannt ist, aus welchem Befund er stammt, ist er für die Archäologie weitgehend wertlos. Für die Erforschung einer Siedlung ist es beispielsweise wichtig zu wissen, ob eine Scherbe, ein Knochen, ein Schmuckstück aus einer für irgendeinen Zweck ausgehobenen Vertiefung (**Grube**), aus einer Kehrrechtdeponie (**Planie**) oder aus einer im Innern eines Hauses entstandenen Schmutzablagerung (**Kulturschicht**) stammt. Der Fundort kann ein ganz direkter Hinweis auf den Vorgang der Ablagerung sein: Gefäße, die in Gräbern zum Vorschein kommen, sind absichtlich dort deponiert worden (als **Beigaben**); finden wir ein kleines Gefäß, ein Schmuckstück oder eine Münze unter einer Herdstelle, so ist das eine

**Weihegabe** an die Herd- oder Hausgottheit. So eindeutig sind die Zusammenhänge im archäologischen Alltag jedoch selten!

#### Grundlage der Archäologie: Abfälle

Die Erforschung der Umstände, unter denen ein Objekt in den Boden gekommen ist, erfordert oftmals einen beträchtlichen Aufwand. Wir haben uns zu fragen, wie die Menschen mit ihren Abfällen umgegangen sind. Das ist abhängig von der Kultur und den Umweltbedingungen. Ein Objekt im Boden unterliegt weiteren teils natürlichen, teils menschengemachten – **anthropogenen** – Einflüssen.

Unter Umständen können spezielle geologische Untersuchungen am Erdmaterial (**Sediment**) weiterhelfen: Umlagerungen, der Kontakt mit fließendem Wasser und anderes hinterlassen Spuren. Forschungen zu den Bedingungen der Ablagerung (**Ablagerungsmilieus**) werden unter dem Begriff **Taphonomie** zusammengefasst.

#### Befunde bezeugen Ereignisse

Es genügt nicht, einen Befund und damit die Herkunft eines Fundes einfach zu beschreiben («graue Lehm-schicht mit Kieseln»), sondern wir müssen herausfinden, wie diese Schicht entstanden ist. Hebt jemand eine Grube aus, ist das ein Ereignis, füllt er sie wieder zu, ein weiteres. Dazwischen kann in der Grube einiges geschehen, was Spuren hinterlässt: entweder wird in ihr gearbeitet (**Werkgrube**), es werden darin Vorräte aufbewahrt (**Vorratsgrube**) oder es geschieht gar nichts, weil man sie nur zur Gewinnung von Erdmaterial ausgehoben hat. Dann setzen natürliche Ereignisse ein: Regenwasser schwemmt Material in die Grube, die Wände können einstürzen usw. Jedesmal entsteht ein Befund, der dieses Ereignis bezeugt.

Befunde bilden das Grundgerüst der Erkenntnis

Die Auswertung und **Interpretation** der Befunde ist die Grundlage jeglicher weiterer Forschungsarbeit. Erst wenn klar ist, wie und in welcher Reihenfolge die Befunde zustande gekommen sind, können wir versuchen, den Funden Aussagen abzugewinnen. Die Funde können ebenfalls zur **Befundauswertung** beitragen: liegen zwei unterschiedliche Ablagerungen (**Schichten**) übereinander, gehen wir zunächst davon aus, dass sie von verschiedenen Ereignissen herrühren. Passen aber eine Reihe von Scherben aus beiden Schichten zueinander (**Passscherben**), liegen zwar unterschiedliche, aber sehr wahrscheinlich gleichzeitige Ereignisse vor.

Aus Einzelereignissen soll Geschichte werden

Ein wichtiger Teil der Befundauswertung gilt dem Bestreben, die Einzelereignisse in einen räumlichen Zusammenhang und in eine zeitliche Abfolge zu bringen. Unterscheiden können wir dabei nur zwischen Gleichzeitigem, Älterem und Jüngerem (**relative Chronologie**). Um zu

einer vom Fundort unabhängigen **Datierung** zu kommen, vergleichen wir das Fundmaterial mit dem anderer, datierter Orte. Ausserdem lassen wir uns von den Naturwissenschaften helfen (Radiocarbon-Datierung, Dendrochronologie). Relative Chronologie und Datierung ver helfen uns zu einer **absoluten Chronologie**, mit der wir die Ereignisse auf dem Faden der heute üblichen Jah rzählung an die richtige Stelle rücken können.

Wie der Weg von der Grabungschronik, dem «Geschichteten», zur Geschichte verläuft, könnte Thema eines weiteren Artikels sein: auch das ist ein Bestandteil der archäologischen Arbeit.

*Jürg Rychener*



*Auf einer weiträumigen Grabungsfläche sind hier mehrere Zweierequipes am Freilegen von Befunden in unterschiedlichen Grabungsfeldern. So grosse unbeengte Flächengrabungen sind in Augst eher selten. (Foto Claudia Jaksiz)*

# DER KAISERAUGSTER SILBERSCHATZ FÜR DIE SCHULE

Vor bald vierzig Jahren wurde der Kaiseraugster Silberschatz beim Bau eines Turnplatzes entdeckt. Seit 1963 ist dieses Ensemble in der Schatzkammer des Römermuseums Augst zu sehen. Ab diesem Sommer wird ein praxisnahes Erleben des Schatzfundes möglich sein: dann nämlich tritt der neu geschaffene Silberschatzkoffer mit 16 Kopien ausgewählter Objekte seine erste Reise in eine Schweizer Schule an. Der Koffer, zu dem ein Lehrmittel mit zahlreichen Arbeitsblättern und Spielen erscheint, soll eine hautnahe Auseinandersetzung mit dem Silberschatz ermöglichen, wie sie der zeitgemässe Schulunterricht fordert.

Sechs prächtige Silberplatten leuchten einem beim Betreten der Schatzkammer des Römermuseums Augst entgegen. Zum Teil haben sie wunderbare Verzierungen, zum Teil nur einfache Rillen. Wem mag einst dieses prächtige Tafelsilber gehört haben? Welche Speisen servierte man vor ziemlich genau 1650 Jahren in den Platten, was ass man mit Hilfe der Löffel?

## Für Kinder und Jugendliche

Mit seinen 273 Stücken gehört der Silberschatz von Kaiseraugst weltweit zu den bedeutendsten Ensembles römischen Tafelsilbers. Neben prächtigen Platten, Bechern, Schalen und Löffeln enthält er eine wichtige Münzsammlung, die schon in der Antike als Geldanlage gehortet worden ist. 1995 geriet der Kaiseraugster Schatzfund unverhofft in die Schlagzeilen: 18 neue Silberobjekte gelangten damals durch eine Erbschaft in den Besitz des Kantons Aargau. Da dieser neue Teil des ursprünglich zusammengehörigen Fundes noch nicht wissenschaftlich bearbeitet ist, wird der Silberschatzkoffer keine

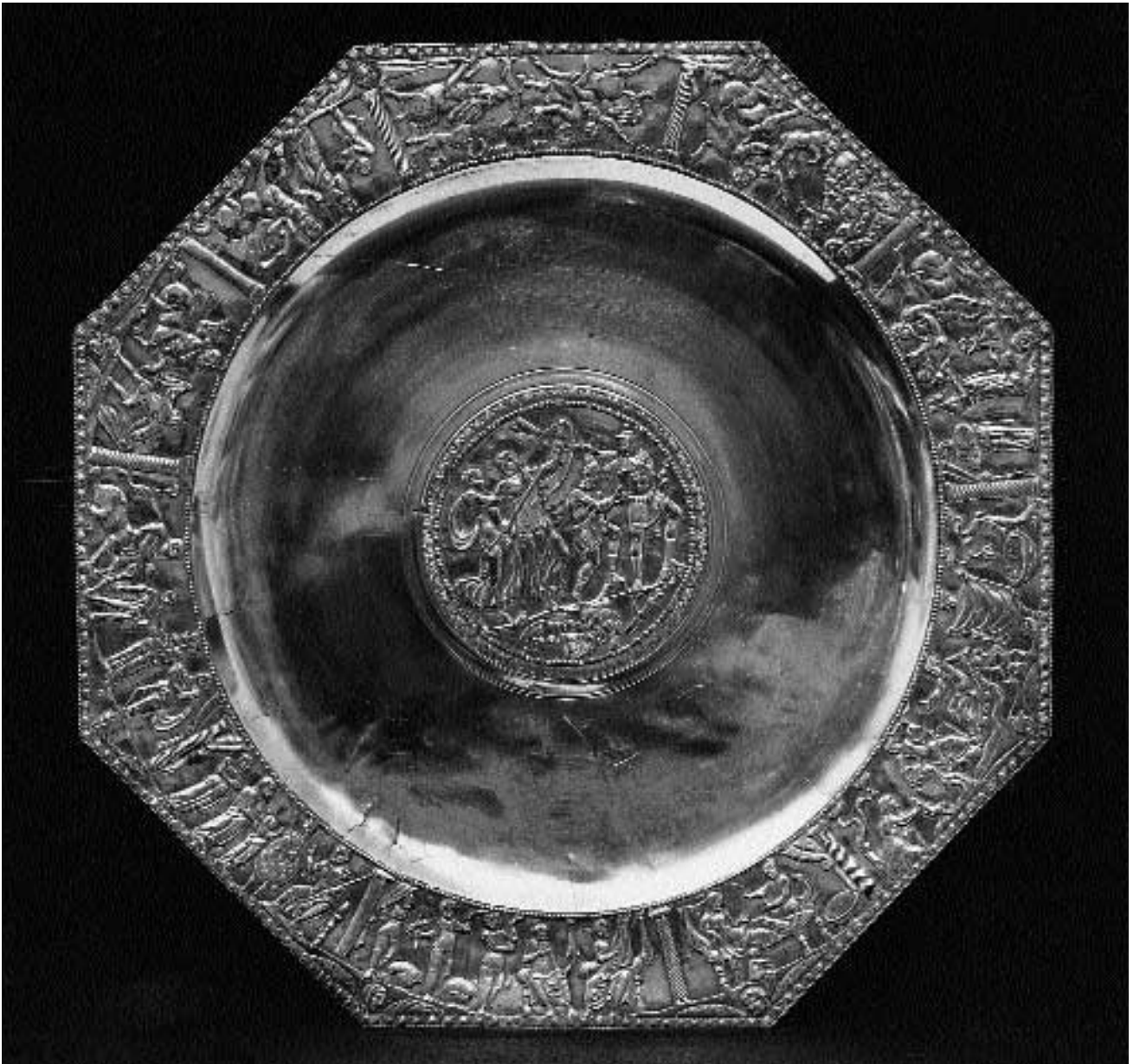
Stücke dieses Ensembles enthalten. Veröffentlichungen des Silberschatzes für Erwachsene, eine sehr ausführliche und eine kurze Publikation, gibt es bereits seit 1984. Mit dem Silberschatzkoffer und dem gleichzeitig erscheinenden, auch separat erhältlichen Arbeitsheft soll ein neues Publikum angesprochen werden: Lehrkräfte, Kinder und Jugendliche.

«Die Idee, ein didaktisches Arbeitsmittel oder einen Wanderkoffer über den Silberschatz herzustellen, bestand schon lange», meint Alex R. Furger, Leiter der Römerstadt Augusta Raurica. Nur sei man noch nie dazu gekommen, sie zu verwirklichen. Dabei ist der Römerstadt die Bereitstellung von didaktischem Material für Schulen ein wichtiges Anliegen. Vier Wanderkoffer, drei zum römischen Alltag und einer zum Haustierpark, werden Jahr für Jahr von zahlreichen Schulklassen ausgeliehen. Sie enthalten vorwiegend römische Originale, die von den Kindern und Jugendlichen nicht nur mit den Augen, sondern auch mit den Händen «begriffen» werden können. Daneben gibt es zahlreiche Publikationen, die sich an Lehrpersonen und Schüler richten.

Wieso wurde der Silberschatz vergraben?

Warum wurde das wertvolle Tafelsilber um 350 n. Chr. in einem Versteck aufbewahrt und nie mehr von dort hervorgeholt? Die Mitte des vierten nachchristlichen Jahrhunderts war eine Zeit der politischen Wirren und kriegerischen Ereignisse. 352 und 353 zerstörten germanische Stämme zahlreiche Städte am Rhein, darunter auch das Kastell Kaiseraugst. Mehrere Münzdepots und der Silberschatz zeugen davon, dass die Bewohner des Kastells damals ihre Kostbarkeiten vor der drohenden Gefahr zu schützen versuchten. Oft hinderte sie ihr Tod daran, ihre Schätze wieder zu bergen.

Auch vor 1650 Jahren wurde der Silberschatz oft transportiert, gehörte er doch einem hohen Militäroffizier, der mobil sein musste. So war etwa der 1,17 m lange Kerzenständer auf eine Länge von nur 78 cm zusammenschiebbar! In die 59 × 59 × 41 cm grosse und gut gepolsterte Metallkiste des Silberschatzkoffers passt verständlicherweise nur ein kleiner Teil des Silberschatzes. Originalgetreue Kopien



*Die Achillesplatte – das Prunkstück des Kaiseraugster Silberschatzes. In elf Reliefbildern ist darauf die Jugend des Achilles zu sehen. (Foto Gisela Fittschen-Badura)*

einer repräsentativen Auswahl von Geschirr, Münzen und Geräten sind eigens für diesen Zweck von Restaurator Detlef Liebel hergestellt worden. Es sind zum grössten Teil so genannte Galvanoplastiken, d. h. dünne Kupferkopien, die oberflächlich versilbert und rückseitig mit Araldit verstärkt sind. Die Venusstatuette wurde von Anton Haller in Bronze nachgegossen und anschliessend galvanisch versilbert.

#### Ein reiches Tafelservice

Aus schriftlichen Quellen wissen wir, dass die wohlhabenden Römer wert-

volles Tafelsilber besaßen, in welchem sie ihren Gästen beim Gelage kostbare Speisen vorsetzten. Wer nicht ganz so vermögend war, speiste aus Bronzegerätschaft, bei Normalsterblichen war Ton- und Holzgeschirr üblich. Die Objekte aus dem Silberschatz sagen einiges über die Tischsitten bei den sehr reichen Römern aus. Diese Bevölkerungsschicht pflegte äusserst aufwändig zu tafeln, wobei im Hause häufig Gastmähler stattfanden, zu denen man Freunde und Geschäftspartner einlud. Vor dem Essen wusch ein Bediensteter den Leuten Hände und Füsse, danach legte man sich auf Speisesofas. Man ass fast ausschliess-

lich mit den Händen und mit Hilfe von Löffeln, wobei der spitze Stiel der Löffel auch als «Gabel» diente. Dass man sich beim Essen auch Zahnzwischenräume und Ohren reinigte, beweisen drei kuriose Geräte, die gleichzeitig als Zahnstocher und als Ohrlöffelchen dienten.

#### Begleitheft

Die eigens für das neue Begleitheft zum Silberschatz-Ausleihkoffer kreierte Geschichte «Zu Gast bei Marcellianus» versetzt die junge Leserschaft in die Zeit um 350 n. Chr., kurz bevor der Silberschatz in Kaiseraugst versteckt

wurde. Die Gäste des Marcellianus, eines der möglichen Besitzer des Silberschatzes, verspeisen ein leckeres Menü, von Entenspiegeleiern über gefülltes Spanferkel bis zum scharf gewürzten Birnenauflauf. Dabei benutzen sie Stücke des Silberschatzes als Tafelservice: Das Essen wird auf prächtigen Platten hereingetragen, auf dem Tisch befinden sich Saucenschälchen und eine Statuette der Göttin Venus, den Wein trinkt man aus Silberbechern. Doch trotz des prächtigen Silbers, der köstlichen Speisen und der wunderbar gekleideten Tänzerinnen ist die Stimmung etwas gedrückt. Schuld sind die germanischen Stämme, die schon viele Städte der Umgebung verwüstet haben und nun auch in Kaiseraugst einzufallen drohen ...

Arbeitsblätter, Spiele, zahlreiche Bilder und Geschichten rund um den Silberschatz von Kaiseraugst bietet die neu erscheinende Publikation «Der Kaiseraugster Silberschatz.

Materialien für Lehrkräfte, Kinder und Jugendliche» ausserdem. Es ist ab Sommer 2000 in deutscher Sprache erhältlich (eine französische Ausgabe ist vorgesehen) und spricht nicht nur Lehrkräfte, sondern auch Kinder und Jugendliche an.

Startbereit steht nun also der Silberschatzkoffer vor seiner ersten Reise. 16 Objekte warten darauf, von Schüleraugen erforscht und von Schülerhänden «begriffen» zu werden. Für den Unterricht bietet das Arbeitsheft spannende Ideen. Es bleibt zu hoffen, dass beides, Koffer und Heft, für viele lehrreiche Eindrücke und Unterhaltung sorgen und dazu beitragen werden, dass der Silberschatz bei Kindern, Lehrkräften und Jugendlichen die ihm gebührende Beachtung findet.

Alexia Gasser

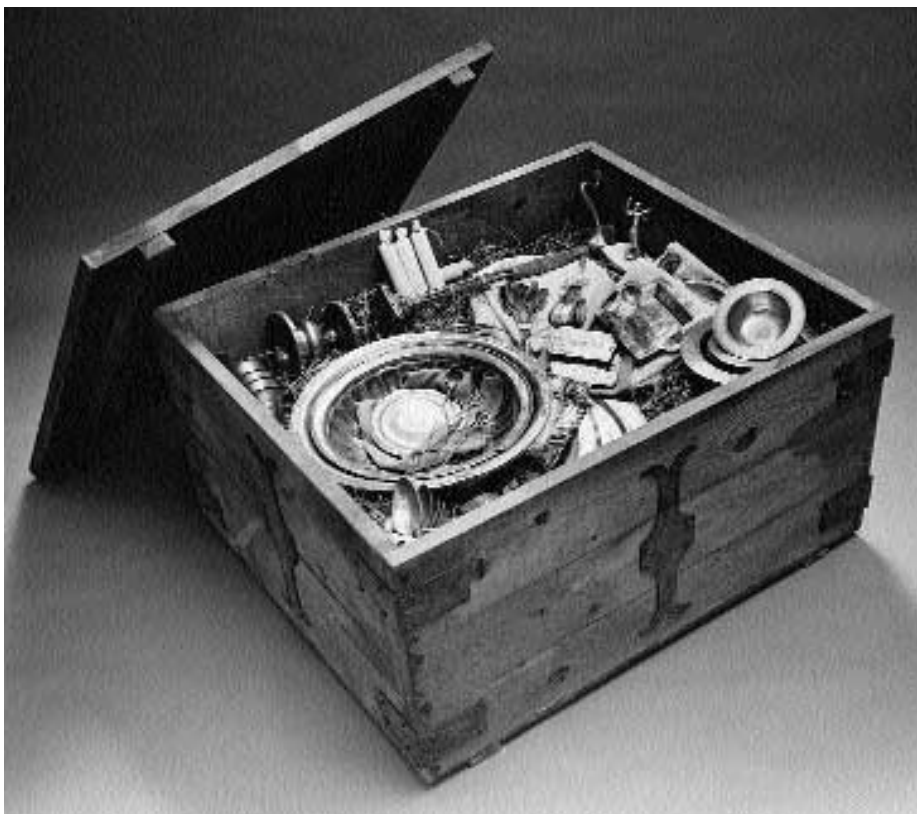
Siehe die Anzeige für das erwähnte Silberschatz-Lehrmittel Seite 9

Die Verzierung und die beiden seitlichen Ausbuchtungen dieser hübschen Fischplatte lassen vermuten, dass man darin Fisch servierte. (Foto Gisela Fittschen-Badura)



Das Zahnstocher-Ohrlöffchen, ein Gerät mit Doppelfunktion. Es wurde wie alle Stücke des Silberschatzes beim Gelage verwendet. Demnach reinigten sich die Römer während dem Essen nicht nur die Zahnzwischenräume, sondern auch die Ohren! Bemerkenswert ist das Christuszeichen, das aus den Anfangsbuchstaben X [Chi] und P [Rho] von griechisch «Ch-R-istos» = Christus besteht. (Foto Ursi Schild)

In einer solchen Kiste muss der Silberschatz vor 1650 Jahren vergraben worden sein. (Foto Roger Humbert)



# NEUERSCHEINUNGEN IM VERLAG DES RÖMERMUSEUMS AUGST



Das ideale Geschenk!

## AUGUSTA RAURICA

von Ursi Schild

Bildband in Farbe/ouvrage illustrée/full color photo book; deutsch/français/english  
1999. 168 S., 144 Farbfotos (Augster Museumshefte 24) CHF 45.-,

ISBN 3-7151-1024-4, Bestellnummer 1024-4

*Dieser Bildband ist für all jene gedacht, die ein bleibendes Andenken an die Römerstadt Augusta Raurica suchen, die nach einem Besuch im archäologischen Freilichtmuseum ein Souvenir mit nach Hause nehmen wollen oder mit einem Geschenk Bekannten und Verwandten eine Freude bescheren möchten. Eine wissenschaftliche Fotografin in einem Betrieb wie der Römerstadt Augusta Raurica hat viele Verpflichtungen im Rahmen der archäologischen Dokumentation und Illustrierung von Fach- und Populärpublikationen. Wir freuen uns, dass es Ursi Schild neben all dieser Kernaufgaben im Laufe dreier Jahre gelang, so viele atmosphärische Eindrücke, verschiedenste Besuchergruppen und reizvolle Stimmungen im Bild festzuhalten.*



## Kastelen 2

Hans Sütterlin, Kastelen 2. Die Älteren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica.

Forschungen in Augst 22. Verlag des Römermuseums Augst (Augst 1999). 264 S., 111 Abb., 21 Taf., 9 Faltheilagen. Mit einer ausführlichen Zusammenfassung in Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch. CHF 90.-,

ISBN 3-7151-0022-2, Bestellnummer 0022-2

→ siehe den Beitrag zu diesem Buch auf Seiten 10-12



## Tituli Rauracenses 1

Peter-A. Schwarz/Ludwig Berger (Hrsg.), Testimonien zu den Namen von Augst und Kaiseraugst und Aufsätze zu ausgewählten Inschriften aus Augst und Kaiseraugst.

Forschungen in Augst 29. Verlag des Römermuseums Augst (Augst 2000 [erscheint Ende April 2000]). Etwa 150 S., 117 Abb., 13 Tabellen. CHF 90.-,

ISBN 3-7151-0029-X, Bestellnummer 0029-X



## Der Kaiseraugster Silberschatz

Alexia Gasser, Der Kaiseraugster Silberschatz. Materialien für Lehrkräfte, Kinder und Jugendliche.

Augster Blätter zur Römerzeit 10. Verlag des Römermuseums Augst (Augst 2000 [erscheint Ende Mai 2000]). Etwa 50 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. CHF 10.-,

ISBN 3-7151-2010-X, Bestellnummer 2010-X

→ siehe den Beitrag auf Seiten 6-8

Weitere Publikationen:

[www.augusta-raurica.ch](http://www.augusta-raurica.ch) (→ Publikationen)

Alle Bücher sind zu beziehen bei:

BSB Buch Service Basel, Postfach, 4002 Basel

Tel. 0041 (0)61 272 94 70, Fax 0041 (0)61 727 94 76

E-mail: [buch.service.basel.bsb@dm.krinfo.ch](mailto:buch.service.basel.bsb@dm.krinfo.ch)

oder über den Buchhandel oder an der Museumskasse in Augst

# PRIVILEGIEN UND LUKULLISCHE FREUDEN DER «HIGH SOCIETY» IN AUGUSTA RAURICA

Die uns aus der Regierungszeit von Kaiser Tiberius (14–37 n. Chr.) überlieferten Kochrezepte des Marcus Gavius Apicius sind wegen der oft extravaganten Zutaten vielen Leuten bekannt. Dass wir unsere Kenntnisse von den Ernährungsgewohnheiten der Bewohnerinnen und Bewohner von Augusta Raurica nicht nur aus Schriftquellen erschliessen müssen, zeigen unter anderem die soeben veröffentlichten Ergebnisse einer 1991–1992 auf dem Kastelenplateau in Augst durchgeführten Ausgrabung.

Markant springt in Augst der Kastelenhügel in die Rheinebene vor. Auf drei Seiten von steilen Abhängen umgeben, diente er schon vor 3000 Jahren, in der Bronzezeit, als Siedlungsplatz. Nach der Eroberung unseres Gebietes durch die Römer schätzten die Bewohner von Augusta Raurica den Geländesporn seines Ausblickes und der privilegierten Lage wegen. Mit dem allmählichen Zerfall der römischen Stadt ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. wurde der Siedlungsplatz aufgegeben. Die Trümmerstätte zerfiel und wurde

nur noch landwirtschaftlich genutzt. Vom späten Mittelalter bis in die frühe Neuzeit diente der Ort gar als Richtstätte der Landgrafschaft Sissgau. Weithin sichtbar sollte der dort errichtete Galgen Übeltäter abschrecken.

Antike Stadtvilla ans Licht gebracht  
Auf Grund der guten Aussichtslage mit Blick bis nach Basel wählte der Chemiker René Clavel Anfang der

1920er Jahre das Kastelenplateau, um hier ein Landhaus im neubarocken Stil zu errichten. Das heute als «Römerstiftung Dr. René Clavel» vom Kanton Basel-Landschaft verwaltete Anwesen wird für Tagungen und offizielle Anlässe genutzt. Auf Initiative des Ehepaares Jakob und Antoinette Frey-Clavel konnte 1993 die Infrastruktur für Tagungen wesentlich verbessert werden, indem im zugehörigen Park ein zur Hälfte unterirdisch gelegenes Auditorium errichtet wurde. Wie bei jedem Neubau in

*Luftaufnahme des Kastelenhügels um 1927 mit dem Landgut Dr. René Clavel. An Stelle des zwischen dem Theater und dem Landgut liegenden «Restaurants zum Amphitheater» stehen heute das von R. Clavel 1955 gestiftete Römerhaus und das Römermuseum. (Foto Römerstadt Augusta Raurica, Clavel-Archiv)*



Römische Hausmauern nach Abschluss der Grabungsarbeiten 1992. Die Auswertungen haben jetzt gezeigt, welchen Wohnkomfort die Leute hier genossen haben und welche Leckerbissen einst aufgetischt wurden. Im Hintergrund ist das Landgut Clavel zu sehen.  
(Foto Germaine Sandoz)



Augst haben wir auch diese Baugrube vorgängig in den Jahren 1991-1992 archäologisch untersucht.

Die Grabung führte zur Freilegung von Teilen der «Insulae» 1 und 2, so die Bezeichnung für die in römischen Städten typischen, rechteckigen Wohnblöcke. Die dabei zum Vorschein gekommenen Funde und die Überreste der römischen Gebäude sind vom Ausgräberteam unter der Leitung von Peter-Andrew Schwarz und assistiert von Thomas Hufschmid und dem Autor detailliert ausgewertet und in ihrer stadt- und kulturgeschichtlichen Bedeutung interpretiert worden. Im Zentrum der auf vier Bände angelegten Publikation «Kastelen 1-4», die in der Reihe «Forschungen in Augst» erscheint, stehen die wechselvolle Baugeschichte eines Stadthauses von Augusta Raurica und der nachfolgende Bau einer spätrömischen Befestigung. Nachdem der dritte Band über die «Jüngeren Steinbauten» des späten 2. und 3. Jahrhunderts von Thomas Hufschmid bereits 1996 erscheinen konnte, ist soeben Band 2 über die «Älteren Steinbauten» aus dem Zeitraum um 70-170 n. Chr. erschienen.



Küche im Augster Römerhaus mit einer Zusammenstellung all jener Nahrungsmittel, deren Reste sich vor 1900 Jahren auf dem Küchenboden der Stadtvilla angesammelt haben. (Zusammenstellung Heide Hüster-Plogmann, Foto Ursi Schild)

Galten für Privilegierte keine «Bauvorschriften»?

Am Nordwestabhang des Kastelenhügels stand in den ersten Jahrzehnten der römischen Koloniestadt ein in Fachwerkbauweise errichtetes Gebäude, das am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. einem Steinbau mit neuem Grundriss weichen musste. Es entstand ein stattlicher Gebäudekomplex, bestehend aus einzelnen Trakten, die sich um einen zentralen, von Säulen umgebenen Innenhof gruppierten. Das Wohnhaus gehörte zusammen mit weiteren Häusern

zu einem ausgedehnten «Villenquartier», das den ganzen Hügel überzogen hat. Bereits in römischer Zeit wussten die vermögenden Einwohner Augusta Rauricas eine gute Wohnlage zu schätzen!

Gute politische Beziehungen müssen die hier lebenden Bürger gehabt haben, ansonsten lässt sich kaum der Umstand erklären, dass der Besitzer der Stadtvilla – ein Angehöriger der Oberschicht – die Erlaubnis erhielt, einen 48 Meter langen, städtischen Strassenzug abzusperren und dem eigenen Grundstück einzuverleiben.

## Feldhasen und Makrelen – Delikatessen unter dem Mikroskop

Aus den Nahrungsresten, die die Ausgräber in der Küche des Gebäudes fanden, konnten weitere Hinweise auf die wohlhabende Bewohnerschaft gewonnen werden. Die Tier- und Pflanzenreste gaben aber erst unter den Händen der für Augusta Raurica tätigen Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Universität Basel ihre Geheimnisse preis. Die Tierknochenspezialisten Guido Breuer und Peter Lehmann bestimmten abgenagte Essenreste, die Archäobotanikerin Marianne Petrucci-Bavaud untersuchte verkohlte Samen und Fruchtkerne unter dem Mikroskop und die Fischspezialistin Heide Hüster-Plogmann nahm sich den Gräten an, die bisher nur selten analysiert wurden.

Es zeigte sich, dass in dem Haushalt bevorzugt das zarte Fleisch jüngerer Tiere auf den Tisch kam. Daneben verzehrte man auch die damals teuren Hühner und Wildbret, wie die Knochen von Feldhasen belegen.

Dass der Speisezettel erwartungsgemäss durch Fische ergänzt wurde, illustrieren die über 200 bestimmbareren Fischknochen. Abgesehen von einigen Süsswasserarten aus Ergolz, Violenbach und Rhein stammt der weitaus grösste Teil dieser Fischabfälle überraschenderweise von Mittelmeermaikrelen, die wahrscheinlich als ganze, gepökelte Fische ihren Weg aus dem Süden nach Augusta Raurica gefunden haben und erstmals in dieser Menge in der Schweiz nachgewiesen werden können!

## Gemeinschaftstoilette am Strassenrand

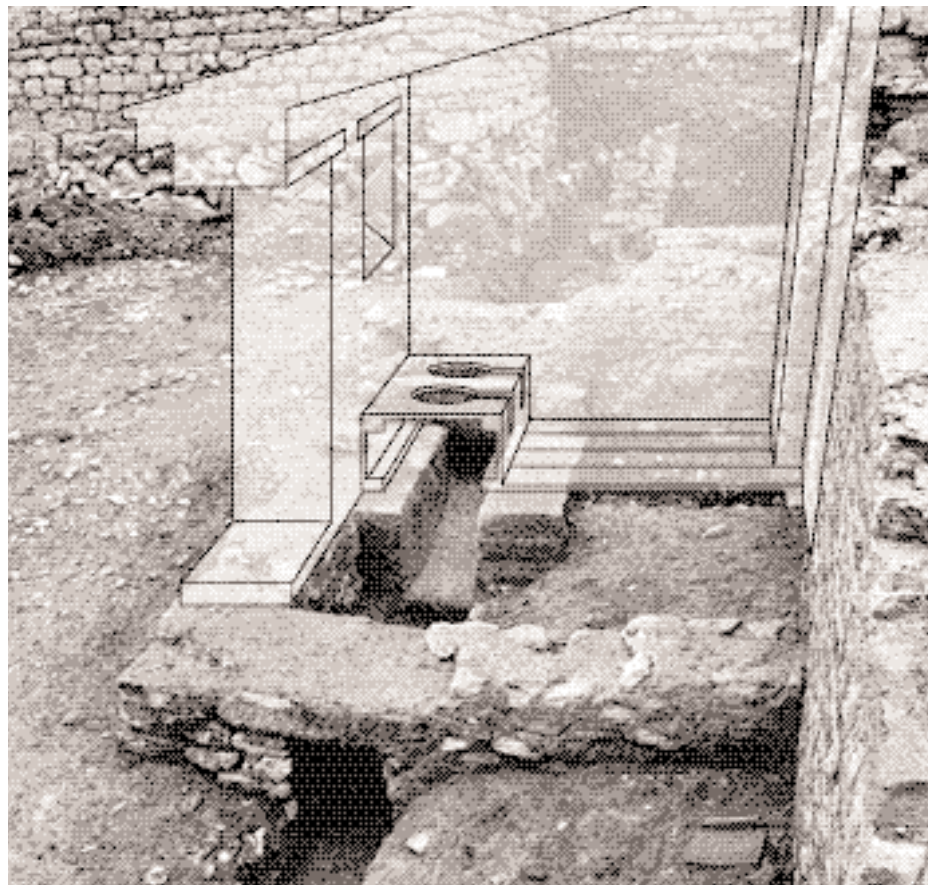
Allerdings lebte in Augusta Raurica nicht ausschliesslich eine privilegierte Oberschicht. Eine zwar sicher rege, aber nicht nur von der Oberschicht benutzte Einrichtung konnte am Strassenrand ausgegraben werden: Dort fand sich ein kleines rund 3 x 2 m messendes «Häuschen», das genau über dem Strassengraben errichtet war und als jedermann zugängliche

Gemeinschaftstoilette gedient hat. Zahlreiche solcher Gemeinschaftslatrinen kennen wir aus den antiken Stätten des Mittelmeerraumes, wo sie häufig in Thermenanlagen zu finden sind. Die grösseren können zwischen 10 und 50 Sitzplätzen aufweisen. Im Falle unseres «Zweisitzers» hat ein 3 Tonnen schwerer Sandstein die Unterlage für die Sitze gebildet, die wahrscheinlich aus Holz gefertigt waren. Für eine Durchspülung sorgte der Strassengraben, der durch eine Rinne im Sandstein geleitet wurde. Mit der 1991 entdeckten Latrine von Kastelen kennen wir drei solche öffentlicher Bedürfnisanstalten im Stadtgebiet von Augusta Raurica. Eine weitere lag im Zentrum der Stadt an der Aussenmauer des Szenischen Theaters, eine dritte fand sich im Innern der so genannten Frauentermen.

*Hans Sütterlin*

Siehe die Anzeige für den erwähnten Forschungsband «Kastelen 2» auf Seite 9

*Blick in die über dem Strassengraben errichtete öffentliche Latrine. Der Zugang erfolgte von der Strasse her, die links sichtbar ist. Als die im Hintergrund liegenden Mauerreste errichtet wurden, war die Strasse nicht mehr in Betrieb. (Foto Roger Bühler)*



# INTERVIEW MIT AUGUSTILLA UND CO.

Ein paar Gedanken zum letztjährigen Frauenstadtrundgang in Augst:  
Frauen in Augusta Raurica. Aus Frauensicht – ... eine Betrachtung für alle



*Drei Frauen bestreiten den kulturgeschichtlichen Rundgang der Saison 1999: Augustilla Julia (hier dargestellt von Brigitte Schaffner) und Flavia Secunda (Dagmar Costantini) sowie Mirjam Jenny als «Heute-Frau» und Vermittlerin zum Publikum. (Foto Alex R. Furger)*

Nach einem turbulenten Sommer ist es um die Augsterin **Augustilla Julia** und ihre stadtrömische Freundin Flavia Secunda wieder ruhiger geworden. Bevor die beiden bei angenehmeren Temperaturen wieder zu Taten schreiten, wollten wir von Augustilla hören, wie es ihr denn im Moment so geht. Unterhalten hat sich mit ihr die **«Heute-Frau»**. Sie wird auch im kommenden Sommer wieder die Vermittlerrolle zwischen unserer Epoche und jener der beiden Römerinnen übernehmen.

**H:** Salve Augustilla! Wie geht es dir denn so? Wo sind dein Mann und deine Kinder?

**A:** *Mir geht es gut, danke. Marcus, mein Mann, ist im Moment grad wieder mal auf Reisen, was sonst. Silvina wohnt jetzt bei ihrem Mann, aber sie kommt mich noch oft besuchen. Und der kleine Sextus ist hinten im Haus. Er krabbelt schon wie wild herum. Er hält einen ganz schön auf Trab, man muss immer ein Auge auf ihn haben, damit er nichts Dummes anstellt. Aber ich bin froh,*

*dass endlich wieder ein bisschen Ruhe im Haus eingekehrt ist und ich mich um meine eigenen Sachen kümmern kann.*

**H:** Ja, ich sehe, du hast auch wieder Zeit zum Wollen spinnen?!

Augustilla hatte nämlich in doppelter Hinsicht einen strengen, aber schönen Sommer. Sie hat zusammen mit ihrer Freundin Flavia Secunda das Hochzeitsfest ihrer Tochter Silvina vorbereitet. Die beiden standen mit ihren Vorbereitungen über dreissig



*Intimes Gespräch im Speisesaal des Römerhauses: Familienfragen, Kinder kriegten, Verhütungsmöglichkeiten ... (Foto Ursi Schild)*

Mal vor zahlreichen Zuschauern (insgesamt mehr als achthundert Frauen, Männer und Kinder), die bei Sonnenschein, aber auch bei Wind und Regen gespannt den interessanten Geschichten und unterschiedlichen Gepflogenheiten der Stadt- und der Landrömerin lauschten.

**H:** Aber jetzt wieder zu dir, Augustilla: Wie geht es Flavia? Hast du in letzter Zeit von ihr gehört?

**A:** Ja, grad letzte Woche hat der Postbote einen Brief von ihr gebracht. Darin war auch die Schriftrolle von Sulpicia, die sie mir versprochen hatte. Ich hab mich sehr darüber gefreut, es sind wirklich schöne Liebesgedichte. Und Flavia geht es gut. Sie schreibt, die Kaiserin hätte eine neue Frisur. Dabei werden die Haare in ganz kleine Locken gelegt und fast eine halbe Elle hoch über der Stirn aufgetürmt. Ich kann mir darunter noch

*nicht sehr viel vorstellen, aber ihre ornatrix [Frisiergehilfin] sei schon fleissig am Üben. Ich glaube, Flavia ist froh, wieder in Rom zu sein. Nebst dem Hochzeitsfest war ja hier nicht sehr viel los und für sie, die sich normalerweise in der vornehmen Gesellschaft aufhält, muss es doppelt schwer gewesen sein.*

**H:** Das kann ich mir gut vorstellen.

Flavia ist nämlich eine Dame von Welt und immer gut informiert über die neuesten Modeströmungen in Sachen Kleidung und Frisuren. Und was wir neun Altertumswissenschaftlerinnen in diesem Rundgang durch Flavia und Augustilla erzählen, fusst auf diversen schriftlichen und archäologischen Quellen römischer Zeit, die wir auf frauenspezifische Fragestellungen hin untersucht haben. Die Vorbereitungen, die unter anderem eine Seminararbeit zu jedem Thema,

das Auswählen der Standorte für die verschiedenen Szenen, das Zusammensuchen von Requisiten, vor allem aber die Ausarbeitung des Konzepts und der Rahmengeschichte und die szenische Umsetzung inklusive Auswendiglernen des Textes, beinhalteten, dauerten über ein Jahr. Dabei wurden wir von unzähligen Einzelpersonen und Institutionen tatkräftig unterstützt. Zu nennen sind im gleichen Zug der Verein Frauenstadtrundgang Basel und die Römerstadt Augusta Raurica mit ihrem Leiter Alex R. Furger, die mit infrastruktureller und materieller Hilfe, aber auch mit dem Vertrauen, das sie uns von Anfang an entgegenbrachten, zum Gelingen des Projektes massgeblich beitrugen. Auch den Sponsoren, vorab der Stiftung Pro Augusta Raurica, dem Ideentopf Aargau, dem StudentInnenrat Basel und dem Lotteriefonds Basel-Landschaft mit

ihren grosszügigen finanziellen Zuwendungen können wir nicht genug dankbar sein.

**H:** Aber Augustilla, sag mal, wie war denn eigentlich das Fest?

**A:** Das Fest? Es war wunderschön, es klappte auch alles wie am Schnürchen, die intensiven Vorbereitungen haben sich durchaus gelohnt. Viele Gäste kamen und das Menu fand allgemeine Anerkennung, vor allem die Linsen mit Kastanien waren vorzüglich. Die Tänzerinnen aus Gades konnten wir leider nicht mehr organisieren, aber der Schauspieltrupp und die Musikantinnen trugen das Ihre zur guten Unterhaltung der Gäste bei. Es gab auch besinnliche Momente, zum Beispiel als Silvina im Tempel ihre Mädchenkleider und ihre Lieblingssuppe weihte. Da wurde auch

*ih* bewusst, dass es jetzt ernst galt. Aber die meiste Zeit waren alle fröhlich und ausgelassen, so dass man trotz aller Vorbereitungsorgen sich schon bald wieder ein neues Fest wünscht, vielleicht im Sommer, wenn es wieder wärmer ist ...

**H:** Da hast du Recht. Es wird sich auch sicher wieder ein Grund für ein Fest finden lassen. Ich wünsche dir einen schönen Frühling und freue mich auf den Sommer.

Im Sommer 2000 treten Augustilla und Flavia nämlich wieder auf, so dass all jene, die genauer wissen wollen, was es zum Beispiel mit der Schriftrolle von Sulpicia auf sich hat oder was denn genau am Fest gegessen wird, noch eine Gelegenheit erhalten, das Ganze «live» mitzuerleben.

Geplant sind wieder öffentliche Führungen\* sowie Gruppenführungen für Erwachsene und Schulklassen. Die Gruppenführungen werden auf Anfrage auch in englischer, französischer oder italienischer Sprache durchgeführt.

Mirjam Jenny

\*jeweils samstags 14.00 Uhr im Römermuseum am:

- |              |              |
|--------------|--------------|
| - 6.05.2000  | - 15.07.2000 |
| - 13.05.2000 | - 12.08.2000 |
| - 27.05.2000 | - 26.08.2000 |
| - 17.06.2000 | - 9.09.2000  |
| - 24.06.2000 | - 23.09.2000 |

Auskünfte und Anmeldungen für Gruppen: Tel. 0041 (0)61 691 72 20.



Spaziergang zur Curia: Augustilla Julias Mann sitzt im Stadtrat, sie als Frau ist aus dem politischen Leben ausgeschlossen. Trotzdem weiss sie ihrer Freundin aus Rom anscheinend amüsante Interna aus der Augster Stadtpolitik zu berichten. (Foto Alex R. Furger)



Wo schon vor 1900 Jahren eine Latrine an der Theaterfassade stand, machen auch die Frauen auf ihrem Rundgang einen «notgedrungenen» Halt. Sogar der Wasserkrug – Vorgänger der automatischen Spülung – geht auf den auf Seite 4 abgebildeten Originalbefund zurück. (Foto Alex R. Furger)

# AGENDA

## Dienstag z.B. – Leben in der Römerstadt

### *Dauerausstellung*

Götter, Geld und Gaumenfreuden, drei grundlegende Aspekte des täglichen Lebens, prägen die Ausstellung. Zahlreiche Originalfunde gewähren einen spannenden Einblick in den Alltag der Menschen – zum Beispiel an einem Dienstag vor 1800 Jahren.

Unterlagen für Lehrerinnen und Lehrer: Tel. 0041 (0)61 816 22 22.

## Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer

Information/Anmeldung: Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung

Baselland, Tel. 0041 (0)61 465 46 00

### – **Römisch Kochen**

(Kurs-Nr. 00-33-22):

Samstag 15. April 2000, 9–13 Uhr.

### – **Der «römische» Haustierpark**

(Kurs-Nr. 00-35-12):

Samstag 6. Mai 2000, 9–12 Uhr.

### – **Neues aus der Forschung**

(Kurs-Nr. 00-33-21):

Samstag 6. Mai 2000, 14–16.30 Uhr.

## Veranstaltungen

- Freitag 31. März, 18.30–22.30 Uhr: **Aus der Küche der römischen Kaiser** (Kochkurs). Kursort und Anmeldung: Klubschule Migros Basel, Jurastrasse 4, 4053 Basel, Tel. 0041 (0)61 366 96 66.
- Samstag 6. Mai, 14–16.30 Uhr: **Neues aus der Forschung**. Fachleute präsentieren die interessantesten Erkenntnisse der letzten Jahre. Ort: Augst. Anmeldung: Volkshochschule beider Basel, Tel. 0041 (0)61 926 98 98.
- Montag 8. – Freitag 12. Mai: **«Römischer» Töpferofen in Betrieb**. Hans Huber räumt den Ofen am 1. Tag ein, feuert ihn am 2. Tag an und räumt ihn am letzten Tag wieder aus.
- Samstag 20. Mai, 13.30–15.15 Uhr: **Römerinnen-Rundgang durch Augusta Raurica** für Mitglieder der Stiftung Pro Augusta Raurica. Voranmeldung erforderlich: Tel. 0041 (0)61 816 22 22.
- Dienstag 27. Juni – Samstag 1. Juli: **«Römischer» Töpferofen in Betrieb** (s. oben).
- Montag bis Freitag 24.–28. Juli, 9–12 Uhr bzw. 13.30–16.30 Uhr: **Ausgraben in der Römerstadt Augusta Raurica**. Gelegenheit, auf einer richtigen Grabung mitzuarbeiten. Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Antikenmuseum Basel. Anmeldung: Antikenmuseum, Tel. 0041 (0)61 271 21 95, Dienstag–Freitag, vormittags. Anmeldeschluss: 16. Juni 2000. Kosten: Jugendliche ab 12 Jahren CHF 75.–, Erwachsene ab 18 Jahren CHF 150.–, Familien- und Sondertarife auf Anfrage.
- Mittwoch bis Freitag, 2.–4. August, 9–14 Uhr: **Ausgraben in der Römerstadt Augusta Raurica** (s. oben).
- Montag bis Freitag 7.–11. August: **Archäologische Woche**. Praktikumswoche für Schüler/innen ab 15 Jahren zum Thema «Archäologie und Museum». In Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie Baselland. Anmeldung an: Römerstadt Augusta Raurica, C. Aitken, Giebenacherstrasse 17, CH-4302 Augst.
- Dienstag 8. – Samstag 12. August: **«Römischer» Töpferofen in Betrieb** (s. oben).
- Sonntag 27. August, 10–17 Uhr: **Römerfest 2000 – Spiele, Spass & Spektakel**. Unterhaltung für die ganze Familie: Knöchelorkel, Schreibstube, Töpfern und vieles mehr. Auch kulinarisch verwöhnen wir Sie mit antiken Leckereien. Sehen Sie erstmals einen Gladiator mit Tiger und Löwe in Augusta Raurica!
- Samstag 16. September, 14 – ca. 16 Uhr: **Herbstführung durch Augusta Raurica** für Mitglieder der Stiftung Pro Augusta Raurica.
- Mittwoch 18. Oktober: **Herbstvortrag der Stiftung Pro Augusta Raurica**. Lic.phil. Debora Schmid zum Thema: Die Töpfereien von Augusta Raurica – ihre Produkte und Kundschaft. Ort: Basel.

## Öffnungszeiten

*Römermuseum*

*Mo 13–17 Uhr*

*Di–So und Feiertage 10–17 Uhr*

*(Nov.–Febr. 12–13.30 Uhr geschlossen)*

*Geschlossen: Karfreitag 21. April 2000*

*Haustierpark und Schutzhäuser*

*Täglich 10–17 Uhr*

*(Nov.–Febr. bis 16.30 Uhr)*

## Eintrittspreise

*Römermuseum*

*CHF 5.– Normaleintritt*

*CHF 3.– Jugendliche bis 16 Jahre, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, AHV-Berechtigte (mit Ausweis)*

*CHF 3.– Gruppen ab 10 Personen*

*(Schweizer Museumspass und Oberrheinischer Museums-PASS sind gültig.)*

*Haustierpark und Schutzhäuser*

*Eintritt frei*

## Führungen

*Durch Basel Tourismus auf Voranmeldung:*

*Tel. 0041 (0)61 268 68 32/68*

*CHF 150.– für Gruppen bis 25 Personen*

*Öffentliche Sonntagsführung:*

*7. Mai bis 15. Oktober 2000*

*Beginn jeweils 14.30 Uhr (Eingang Römermuseum)*

*Erwachsene CHF 10.–, Kinder CHF 5.–*

**Neu:**

*– Voranmeldung für Rundgang in lateinischer Sprache durch das Römerhaus (ab Mai 2000): Tel. 0041 (0)61 268 68 32/68*

*– Voranmeldung für den Frauenstadtrundgang (ab Mai 2000): Tel. 0041 (0)61 691 72 20*

DIE RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA

ein kulturelles Angebot der  
Erziehungs- und Kulturdirektion,  
Kanton Basel-Landschaft